



Ruhiger, entspannter, geordneter – so empfanden Rudersberger Gemeinderäte Shared Space in Bohmte.

Bild: Kaufmann

# Ganz andere Atmosphäre

Rudersberger Räte fuhrn skeptisch nach Bohmte und wurden positiv überrascht

Von unserem Redaktionsmitglied  
Martin Pfrommer

## Rudersberg.

**Der Rudersberger Gemeinderat fuhr am Samstag mit stattlicher Abordnung im Bus des Ratskollegen Steffen Menikheim nach Bohmte, um sich in Niedersachsen den ersten deutschen Shared-Space-Vesuch (geteilter Verkehrsraum) selbst anzuschauen. Alle waren angetan, ja positiv überrascht. Dies war dem Feedback zu entnehmen, um das Bürgermeister Martin Kaufmann im Gemeinderat bat.**

Das Abholzen des Schilderwalds, das Miteinander von Fußgängern, Radlern und vielen, deutlich langsameren Kraftfahrern bei Rechts-Vor-Links auf rund 450 Meter Durchgangsstraße hat bislang in Bohmte die Unfallzahlen wie in holländischen Städten nach unten gebracht. Die Rudersberger Räte erfuhren, dass es dort vorher „40, 50“ Unfälle jährlich mit Sach- und Personenschäden gab, seit Einführung von Shared Space im Mai soll es noch keinen Unfall gegeben haben. Wiewohl die Situation mehr Wachheit verlangt von den Leuten, soll die Atmosphäre im Städtchen jetzt entspannter und angenehmer sein.

Karl Siegle, CDU: „Ich dachte, das funktioniert nie“

„Ich bin mit ganz anderen Vorstellungen hingefahren, dachte, dass das nie funktioniert. Ich bin angenehm überrascht worden,

der Verkehr läuft super. Dabei war es nicht weniger Verkehr als in Rudersberg“, berichtete CDU-Gemeinderat Karl Siegle. „Ich dachte, das funktioniert sowieso überhaupt nicht“, pflichtete Fraktionskollegin Doris-Maria Voelkner bei. In Bohmte würde sie ihren Max über die Straße lassen, in Rudersberg nicht. „Das ist ein ruhiger Fluss, die Leute lachen, da wird man sogar mit den Augen anfixiert.“ Ähnliches hat Jürgen Körner (CDU) erlebt. Er hat auch „Wildfremde angesprochen“ mit dem Ergebnis, „dass der Grundtenor überwiegend positiv war“. Auch in einem Schuhgeschäft sei ihm von einer „durchaus positiven Stimmung“ berichtet worden. „Der Verkehr ist der gleiche, ist aber ruhiger und geordneter, dabei sind das 400 Meter, mehr nicht“, und „Lkw halten für Kinder“. Auch Margrit Fritz (FWV) erklärte, sie sei „sehr positiv überrascht, was möglich ist mit einfachen Mitteln“. Es sei „hochinteressant“ gewesen, aber die Situation sei auch „sehr viel anders“ als in Rudersberg. „Bei uns gibt es keine Ampel, die Schlangen macht.“ Und in Rudersberg laufe der Verkehr viel schneller.

„Ich hatte große Angst, dass ich länger brauch’ bis nach Waiblingen und Stuttgart, jetzt glaube ich, dass ich sogar noch schneller wäre. Da sitzt keiner auf seinem Recht drauf und komischerweise geht’s so schneller“, schilderte Fraktionskollegin Susanne Hieber. Gerhard Birzele, ebenfalls FWV: „450 Meter ist sehr wenig, es bringt aber dem Ort einiges. Da sind Alte und Junge einer Meinung. Der Verkehr ist auch leiser, weil er langsamer ist. Die Geschwindigkeiten sind niedriger.“ Er sei „Pessimist“ gewesen, sagte Harald Strotbek (FWV), „aber in der Praxis sieht es dort anders aus. Alle sind a bissle vorsichtiger und schauen mehr, lernen Rücksicht. Miteinander geht es, es fließt. Die Weiträumigkeit hat Vorteile

auch für die Läden. Es wirkt geöffnet und luftig.“ Dass es „nichts Grünes“ gab, störte Frank Weller (CDU).

Bürgermeister Kaufmann sprach von einer „ganz anderen Atmosphäre“ und bestätigte, dass Bohmte „sehr viel Grün geopfert hat“. Es seien zugunsten der Ausweitung des Sichtfeldes auch „Bäume gefällt worden“. Für den Rathauschef geht es nun darum, das Modell nicht eins zu eins zu übertragen, sondern eine maßgeschneiderte Lösung zu entwickeln, die „Lex Rudersberg“ zu finden. Bohmte habe beispielsweise den Nachteil eines sehr starken Lkw-Verkehrs. Für die Wieslaufgemeinde ist Kaufmann „guter Hoffnung“, dass nach der Verkehrsfreigabe auf der B 14 im kommenden Jahr die Lkw-Zahl zurückgeht. Da müsse die Beschilderung nach Schorndorf geändert werden. Rudersberg mache deshalb auch eine Befragung und will von Lkw-Fahrern wissen, woher sie kommen, warum sie kommen und wohin sie fahren. Kaufmann: „Ziel muss ein Lkw-Durchfahrverbot für Mautflüchtlinge sein, Anlieger sind uns herzlich willkommen.“

## Lkw-Erhebung

■ Im Dezember will Bürgermeister Kaufmann in Rudersberg eine „akribische Erhebung“ mit Hilfe der Polizei machen, was den Lkw-Durchgangsverkehr angeht. Außerdem will er **Lärm messen lassen mit dem Ziel eines Durchfahrverbots für Lkw-Piloten**, die auf der dann neuen B 14 Rudersberg auch umfahren könnten. Der Rathauschef baut da auf ein neues Verwaltungsgerichtsurteil.